

Schmiedestraße

<https://www.stadtgeschichte-kappeln.de>

© Joachim Ramge 2017
(bearbeitet am 1. 1. 2020)

Schmiedestraße

Die Schmiedestraße, wie wir sie heute kennen, beginnt am Rathausmarkt und geht bis zur Gerichtsstraße. Sie ist eine der Haupt-Einkaufsstraßen Kappeln.

1803 begann die Schmiedestraße mit dem Haus des Radmachers Christian Albrecht Hansen; das war die Nr. 1. Später wurde die Zählrichtung umgekehrt, aus dem Hansenschen Anwesen wurde die Nummer 41.

Dem Wohnhaus der Familie Hansen schloss sich nach Osten seine Werkstatt an. Die Werkstatt wurde 1984 abgebrochen, als die sogenannte Nordspange gebaut wurde; das ist die heutige Verbindung der Schmiedestraße mit dem Großparkplatz. Das frühere Werkstattgebäude beherbergt heute das Café „Alte Schmiede“. Die Schmiedestraße reichte um 1800 bis zur heutigen Stadtbücherei. Von der Bücherei weiter Richtung Kirche hießen die Straßenstücke "Nordermarktstraße" und "Am Markt".

Schmiedestraße 1



Die Schmiedestraße fängt mit „Sauberland“ an. Der Haus rechts davon gehört zum Rathausmarkt. Schon seit 1958 gibt es unter dieser Adresse eine Reinigung, über die Jahre von verschiedenen Inhabern geführt. Lenka Hansen hat in dem Haus ihr Grafik-Büro. Früher betrieb hier Emil Haack einen Kolonialwarenladen. In einem Adressbuch von 1955/56 ist „Haack, Anna, Ww.“ verzeichnet. Nach dem Kolonialwarenladen war erst mal eine Arco-Filiale in dem Haus eingerichtet. Diesem folgte dann die Reinigung. Dass es sich bei dem alten und neuen Foto um dasselbe Gebäude handelt, kann man an den Fenstern im Obergeschoss sehen; die Eingangsetage wurde völlig umgebaut. Ähnliches kann man oft auch bei anderen Gebäuden beobachten.

Schmiedestraße 3:



Provinzial-Versicherung, Bezirkskommissar Jörg Radix. Bis in die 1930er Jahre wurde hier ein kleiner Laden mit „Pütt und Pann“ betrieben, erst von Emilie Jensen, dann von „Mutter Benecke “ (nach Siemen). Später kaufte Martin Klencke das Haus und betrieb hier ein Tabakwaren-Geschäft. Bevor Klencke eher bescheiden Zigarren und Zigaretten verkaufte, war er ein erfolgreicher, wohlhabender Mann gewesen. Er hatte ein Elektrizitätswerk betrieben, wo später Peter Kruse seinen Getreidesilo baute. Neben dem E-Werk besaß er noch ein Hobelwerk, in dem Fassdauben hergestellt wurden. Die brauchte man, um Heringe oder Butter zu verschiffen. Als alter Mann soll er ein wenig eigenartig gewesen sein. Das sehr schöne Schiffsmodell, das im Rathaus hängt, und die Christophorusfigur im Eingang der Kirche sind Stiftungen von Martin Klencke, aus der Zeit, als er noch die Mittel dafür hatte. Christian August Lund war Nachfolger Klenckes im Zigarrengeschäft. Heinz Görrissen richtete in dem Haus das Büro der Landesbrandkasse ein. Dessen Nachfolger war Klüver. Heute ist Jörg Radix Bezirkskommissar der „Provinzial-Versicherung“.

Schmiedestraße 5



Das Haus, in dem Bäcker Carstensen aus Kopperby 2015 eine Filiale eingerichtet hatte, gehört zum Nachbargrundstück. Nachdem Karl-Eduard Schmidt dort die alte Obstbörse durch einen Neubau ersetzt hatte, der für sein Waffengeschäft zu groß geraten war, zog er in das kleinere Gebäude rechts um. Als „Waffen-Schmidt“ schloss, eröffnete die „Schleibäckerei“, doch der Bäckerladen ist auch schon wieder aufgegeben. Jetzt ⁽²⁰¹⁸⁾ ist hier ein türkischer Friseur eingezogen.

Vormals Waffenschmidt – danach Schleibäckerei

Schmiedestraße 5



Ein Goldschmied und Uhrmacher namens Heinrich Jessen hatte hier seit etwa 1888 seinen Laden mit Werkstatt. Sein Sohn – ebenfalls Heinrich – übernahm das Geschäft, zog aber 1920 nach Hamburg. Unter der Adresse Schmiedestraße 5 gab es dann einen Singer-Nähmaschinenladen, ein Süßwarengeschäft und weitere Mieter oder Pächter.

1933 kaufte Eduard Schmidt das Grundstück von Jessens Erben und betrieb hier einen Gemischtwarenladen, den man damals noch „Kolonialwarenladen“ nannte. Er vermietete den Laden an die Mutter von Alfred Lehwald für die „Obstbörse“. Alfred Lehwald verlegte den Laden später in die Querstraße. Die „Obst-Börse“ war in den 1960er und -70er Jahren ein außerordentlich florierender Laden.

„Waffen-Schmidt“ Karl-Eduard, der Enkel Eduard Schmidts, sanierte das Gebäude, zunächst für sein Waffengeschäft, später zur Vermietung an ein Textilgeschäft.

Unter der betrachteten Adresse firmiert heute „Gina Laura“, ein Modegeschäft. Das kleinere Geschäft, rechts neben „Gina Laura“, gehört ebenfalls noch zu dem Grundstück Schmiedestraße 5. Dort hatte es nach 1945 eine Pferdeschlachtereier Hansen gegeben, später das Schmidtsche Waffengeschäft.



Christian August Lund hatte das Tabakwarengeschäft von Martin Klencke (Haus-Nr. 3) übernommen und hierher verlegt. Seine Witwe führte das Geschäft weiter und übergab es 1973 an den Sohn Kai. Kai Lund brach das baufällig gewordene Haus ab und errichtete einen Neubau. 1992 richtete Kloppenburg nach erneuten Umbauten einen Drogeriemarkt ein, der heute (2018) zu Rossmann gehört.

Das sehr schöne alte Haus wurde oft umgebaut und schließlich leider doch abgerissen.



Schmiedestraße 7



Der Eingangsbereich nach Abbruch des alten Hauses
und vor Einzug von Kloppenburg, später Rossmann.

Rossmann



Schmiedestraße 9



1913 gründete Friseurmeister Karl Nissen im Haus Nr. 6 – heute Wolfskin – einen Friseursalon, zog dann aber um in das Haus Schmiedestraße 9. 1928 übernahm Sohn Karl Fritz das Geschäft. Seit 1998 heißt der Betrieb „Two-S Mode und Mähne“.

Karl Nissen erledigte, indem er Zähne zog, noch eine Aufgabe alter Barbieri. Zu deren Berufsbild hatte es einst neben dem Zähneziehen gehört, Klistiere zu geben, Wunden zu versorgen und Aderlasse durchzuführen. Das Stechen von Ohrlöchern ist bei Friseuren heute noch eine Reminiszenz an die alten Zeiten.



Der Mast links im Vordergrund dürfte zur ersten von Martin Klencke eingeführten Straßenbeleuchtung gehört haben, wie auch die Lampe am oberen Bildrand.

Schmiedestraße 11



Einen Teil des Hauses Schmiedestr. 11 bewohnte Frau Wolgast mit Sohn und mehr als 20 Katzen. Sie war die Witwe des Töpfermeisters Paul Wolgast, der das Haus 1923 erworben hatte. Frau Wolgast verkaufte Keramikartikel – vielleicht noch Bestände aus der handwerklichen Tätigkeit ihres verstorbenen Mannes. Der Sohn Heinz war Ofensetzer. In einem anderen Teil des Hauses betrieb Jochen Bruer sein Optik-Geschäft, bevor er von Rechtsanwalt Henningsen das Haus in der Schmiedestraße 39 kaufte.



Schmiedestraße 11



Das Fachwerkhaus ist sehr schön restauriert und beherbergt jetzt Büro und Redaktion des Schlei-Boten, vorher des Flensburger Tageblatts.



Das sehr solide Fachwerk und das Feldsteinfundament lassen vermuten, dass es sich um eines der ältesten Häuser in Kappeln handelt.



Schmiedestraße 13/15

Einst Holsten-Bank,
später
Kreissparkasse,
heute (2018)
Stadtbücherei.



„Krause jr.“, das Haus links, war eine Kürschnerei und ein Hutgeschäft.
Zwischen dem Büchereigebäude und dem nächsten Laden verband
„Krauses Gang“ die Schmiedestraße mit der Wassermühlenstraße.
Wenn man rechts abbog, kam man zur Kastanienallee, doch dieser
Teil war kein öffentlicher Weg.

Die Schmiedestraße war wirklich dicht, wenn ein Lastwagen
parkte und ein Omnibus durchfahren wollte. Da wurde es Zeit,
eine Ladenstraße - das heißt auch eine Fußgängerzone -
einzurichten.



Schmiedestraße 17



Schon 1862 gründete Kürschnermeister Robert Krause hier ein Pelzwarengeschäft, das später von Sohn Robert Krause junior und dann von dessen Schwiegersohn Ernst Hamann weitergeführt wurde. Neben Pelzen gab es nun auch Hüte zu kaufen. 1967 wurde das Geschäft aufgegeben und das Haus abgerissen. Der Neubau wurde an Müller-Wipperfürth, später an Kloppenburg vermietet.

1981 übernahm Schuh-Kock den Laden und richtete zunächst ein Geschäft für besonders preiswerte Schuhe ein unter dem Namen „ABC-Schuhe“. Als sich dieses Konzept nicht bewährte stieg man um auf hohe Qualität und firmierte nun auch unter dem eigenen Namen. Schuh-Kock zog dann aber um in die Schmiedestraße 27-29. Der Laden wurde an Elektro-Hoffmann vermietet, später an Tchibo-Kaffe und 2006 an „Ernstings-Family“.

Schmiedestraße 17



Hier noch einmal das Haus Krause,
Schmiedestraße 17, in alter Form



Schmiedestraße 19

Hier war das Bekleidungsgeschäft von I. A. Möller, nach diesem auch eine Verkaufsstelle für die Produkte der Firma Müller-Wipperfürth.

Das Grundstück wurde für den Bau des Supermarktes von Boltz und Jessen mit dem Grundstück Schmiedestraße 21 vereinigt.



Fritz Jessen, Schmiedestraße, und Karl Jessen, Mühlenstraße, waren Brüder. Angaben zur Geschichte der Familie Jessen unter „Mühlenstraße 24“.

Schmiedestraße 21

Die frühere Schlachtereier von Fritz Jessen. Jessen baute zusammen mit seinem Schwager Bernhard Boltz rechts nebenan einen Supermarkt mit Schlachtereier, aus dem später das „Kaufhaus Stolz“ wurde. Der Gebäudeteil Jessens gehört heute als Schuhabteilung zum Kaufhaus Stolz.





Ein Umzug der Kappelner Handwerker und Kaufleute.

An der Garagenwand steht: **L Freiberg Nachfolger. Inhaber Fritz Jessen.**

Fritz Jessen hat die Tochter von Freiberg geheiratet und den Betrieb in der Schmiedestraße übernommen.

Schmiedestraße 23



Adressbuch 1955/56:

Schubert, Amanda, Damen-Friseur-Salon,
Schmiedestr. 23, ☎ 691

Der frühere „Salon Schubert“ ist jetzt
„Lobster-Imbiss“.

Schmiedestraße 25

Seit 1918 handelt die Familie Eggers in Kappeln mit Schuhen. Damals kaufte der Schuhmachermeister Willi Eggers das Grundstück für seinen Laden von der Witwe des Viehhändlers Wilhelm Rickleffsen. Die Herstellung von Holzschuhen war nach dem Krieg sein Hauptgeschäft. Mit diesem Handwerk und dem Schuhhandel war Willi Eggers sehr erfolgreich, und sein Sohn Bruno, der 1950 die Firma übernahm, steigerte diesen Erfolg noch. Kai und Jens Eggers als Erben teilten Hauptgeschäft und Filialen untereinander und auch sie vermehrten das Ererbte. Selbstverständlich wurde das alte Geschäftshaus von Willi Eggers schon vor längerer Zeit durch einen Neubau ersetzt.



Schmiedestraße 27/29



Auf den Grundstücken 27 und 29 befanden sich die Läden und Werkstätten des Klempners Zwanzig (29), des Sattlers Riedel und Grunwalds (27), der mit Schreibwaren und Zeitschriften handelte. Elektromeister Georg Nissen kaufte 1954 beide Grundstücke, ließ die Häuser abreißen und errichtete einen großen Neubau, in dem er sein Elektrogeschäft mit Werkstatt betrieb.

Der Schuhkaufmann Karl-Heinz Kock kaufte 1993 das Grundstück von den Eheleuten Nissen und baute das Haus zu einem modernen Schuh- und Lederwarengeschäft aus. Schuh-Kock fand keinen Nachfolger und verkaufte das Haus 2002 an den Herrenausstatter Hansen.

Die Einbahnstraße zur Wassermühlenstraße – links im Bild - ist nicht mehr befahrbar.

Schmiedestraße 27/29





Schmiedestraße 31



Dies war über etliche Jahrzehnte die Adresse für sogenannte Kolonialwaren. Diese Bezeichnung hat sich lange gehalten, auch als Deutschland längst keine Kolonien mehr hatte. Aus den Kolonialwarenläden wurden die Lebensmittelgeschäfte. Die Inhaber hier hießen Bentin und Grimm. 1931 kaufte Willi Jacobsen das Geschäft und führte es bis zu seinem Tod 1974. Er hatte den Ökelnamen „Husch Husch“, den er mit dem Laden an seinen Sohn vererbte. Der gab den Laden aber schon 1976 auf, ein Investor baute um, Aladin mietete und trat mit Geschenkartikeln die Nachfolge an.

Die aktuelle Entwicklung: 2017 ist die frühere Raiffeisenbank, jetzt Schleswiger Bank aus der Mühlenstraße hierher umgezogen.

Schmiedestraße 33



Ein früheres Haus an dieser Stelle diente ganz verschiedenen Firmen als Ladenlokal: W. Sander, Kaufhaus für Porzellan etc., Elektrogeschäft J. Walberg, Zigarrengeschäft Ladewig, Drogerie Haserick. Diesem folgte Peter Godt mit seiner Drogerie und Parfümerie. Auch Foto-Guths Laden und Atelier war hier eingerichtet vor dem Umzug zwei Häuser weiter. Karl Heinz Sonnenberg hatte hier ein „Gartencenter“ als Filiale seines Betriebs auf der anderen Straßenseite. Ein Brand vernichtete das Haus, wobei die Lagerung von Campinggas-Behältern eine verheerende Wirkung hatte. In einem Neubau verkauft die Firma „Yorker“ modische Kleidung.

Es hat bei den Geschäften in der Schmiedestraße, sicher aber auch in anderen Straßen, ein ständiges Umziehen und Umbauen gegeben. Allein hier in der Schmiedestraße 33 werden acht Firmen genannt, und das in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum.

Schmiedestraße 35



Schwensens Gasthof – durch die große Einfahrt ging es zur Viehwaage.

Schmiedestraße 35



Schwensens Gasthof ist durch einen modernen Neubau ersetzt worden. Das Zackendach sollte die Form der beiden Giebel aufnehmen – das kann man wohl kaum als gelungen bezeichnen.



Schmiedestraße 35

Die beurkundete Geschichte des Hauses geht auf das Jahr 1792 (nach Hans-Peter Wengel, Stadtarchiv) zurück, damals verkaufte ein gewisser Carl Friedrich Gether ein Haus an Matthias Nissen. Das Kapitel „Schwensens Gasthof“ beginnt mit dem Jahr 1857. In diesem Jahr kaufte Gotthilf Ferdinand Schwensen das Grundstück. Kaum hatte er einiges in einen Umbau investiert, da bekam er Einquartierung: 1864 richtete eine westfälische Division in seinem Haus ein Feldlazarett ein. Nachfolger des Begründers von Schwensens Gasthof arbeiteten auch als Viehhändler und Schlachter, Bruno Höhne erhielt sogar für seine Viehwaage eine amtliche Bestallung als vereidigter Wäger. Er hatte eine Schwensen-Tochter geheiratet, die Konzession von 1958 lautete nun auf „Schwensens Gasthof, Inhaber Bruno Höhne“. 1973 verkaufte die Familie Höhne das Anwesen an die Flensburger Baufirma Lorenz Andresen, die das Gebäude abriß und einen Geschäftshaus-Neubau errichtete.



Der Müller Hadenfeld hatte neben seinem Sägewerk und der Mühle einen ziemlich großen Schweinestall. Die Schweine, die er dort mästete, wurden durch die Gerichtsstraße zur Waage in Schwensens Gasthof getrieben. Diese Waage gab es noch bis etwa 1970.

Hier werden Schweine von der Gerichtsstraße kommend zur Waage in Schwensens Gasthof getrieben.

Schmiedestraße 37



Aus dem „Angler Hof“ wurde „Photo Guth“.

Zwischen den beiden Häusern links liegt die „Reeperbahn“, zwischen den Häusern rechts die Marktstraße. Das Haus vorn links ist durch einen Neubau ersetzt worden.

Der Angler Hof gehörte der Familie Brekenfeld. Gegen Kriegsende (1943) ging die Gaststätte ein; in dem Haus wurden Wohnungen vermietet; Alfred Guth richtete ein Fotogeschäft ein. Der heutige Inhaber, Manfred Guth, machte daraus ein Spezialgeschäft für hochwertige Optik und Elektronik. Seine Frau, Manon Guth, hat ein Modegeschäft angegliedert.

Schmiedestraße 39



Frühere Besitzer des Grundstücks waren der Schmiedemeister Petersen und dann Johann Schöning mit einem Fuhrgeschäft. In einem Neubau aus den 1920er Jahren – ursprünglich von der Stadt als „Bürgermeisterhaus“ geplant - hatte Friedrich Henningsen seine Anwaltskanzlei, Friseur Schiesewitz seinen Frisiersalon und die Zahnärztin Schmidt ihre Praxis. Rechtsanwalt Henningsen verkaufte das Haus an Jochen Bruer, der hier ein Optikergeschäft betrieb. In den Räumen der Anwaltskanzlei entstanden die Praxen des Hals-, Nasen- und Ohrenarztes Dr. Große Kleimann und des Internisten Dr. Volker Sprotte. In den beiden Läden im Parterre befindet sich heute (2018) eine Poststelle und ein Reisebüro.

Vorn links ist die Tankstelle von Fabian zu sehen. Das Haus mit den prächtigen Linden war die Stellmacherei der Familie Hansen. Was hier wie ein besonders prächtiger Solitärbaum aussieht, sind in Wirklichkeit drei einzelne, dicht nebeneinandergepflanzte Linden.



Schmiedestraße 41/43 – Hansen

In früherer Zeit hatte die Schmiedestraße eine umgekehrte Nummerierung. So war das heutige Grundstück Nr. 41, „Café Alte Schmiede“, damals die Nummer 1 und lag am Stadtrand.

In diesem Haus wohnte 1730 Daniel Hansen mit seiner Familie. Er richtete im gleichen Gebäude die erste Rad- und Stellmacherei ein. Sein Sohn Christian Albrecht, 1749 geboren, erlernte den Beruf seines Vaters und stieg in den Betrieb ein. Da die Stellmacherei zu klein geworden war, bauten sie auf dem hinteren Grundstück ein größeres Werkstattgebäude und ein weiteres Wohnhaus (später die Nummer 43).

Christian Albrechts Söhne, Klaus-Detlef geb. 1796 und Albrecht geb. 1801 lernten ebenfalls Rad- und Stellmacher und bildeten eine Erbgemeinschaft.

Klaus-Detlefs Sohn, Hans-Christian Hansen, 1851 geb. und „Hans Rad“ genannt, übernahm den Betrieb, vergrößerte das Werkstattgebäude und richtete darin 1898 zusätzlich eine Schmiede ein, da Schmiedemeister Petersen, welcher auf dem Nachbargrundstück u.a. für die Stellmacherei Arbeiten ausführte, nach Amerika auswanderte.

Da das Handwerk expandierte, stattete „Hans Rad“ seine Firma, jetzt Wagenfabrik genannt, mit modernen Maschinen aus und erweiterte sie um mehrere Arbeitsplätze für Stellmacher und Schmiede. An der Friedhofsgrenze ließ er eine Ausstellungs- und Fertigungshalle errichten, zusätzlich eine Sägerei und zwei Lagerhallen für geschnittenes Holz. Kutschwagen, Fahrzeuge für Landwirtschaft und Gewerbebetriebe, Pferdeschlitten, Hand- und Schubkarren gehörten zu den Aufträgen.

Die Söhne von Hans-Christian Hansen, Heinrich als Schmied und Johannes als Rad- und Stellmacher übernahmen 1923 den väterlichen Betrieb und führten ihn als Gebrüder Hansen bis 1957. Auch Wilhelm Hansen, Sohn von Heinrich lernte noch das Stellmacherhandwerk und arbeitete im Familienbetrieb nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft als letzter Stellmacher der Familie. Während der Besatzungszeit mussten die Familien von Heinrich und Johannes Hansen ihre Wohnhäuser und Teile der Werkstatt zeitweise an die englische Besatzung abtreten. Ab 1937 wurde das Stellmacherhandwerk immer weniger benötigt, da die Automobile zunahmen. Die Ausstellungshalle mietete Karl Fabian für eine Autoreparatur-Werkstatt, die jedoch erst nach Krieg und Besatzungszeit eröffnet wurde. Zusätzlich baute er dort eine Tankstelle. 1959 siedelte die Firma Fabian an die Nordstraße um. Nachdem Harald Dommeratzki kurzzeitig die Räumlichkeiten für Baustoffhandel nutzte, entstand in der Ausstellungshalle der erste Supermarkt in Kappeln. 1977 kam in dieses Gebäude ein Teppichmarkt. Um eine Lösung für die Anbindung vom Parkplatz zur Schmiedestraße zu schaffen und damit die Verkehrssituation in der Innenstadt zu verbessern, verhandelten die Verantwortlichen der Stadt ab 1978 mit der Familie Hansen. Durch einen Grundstückstausch- und Kaufvertrag wurde das Hansen-Anwesen in zwei Grundstücke geteilt und damit die Voraussetzung für die Trasse der „Nordspange“ ermöglicht. 1984 wurden die alten Gebäude abgerissen. Nur das ursprüngliche Wohnhaus, Schmiedestraße 41, blieb erhalten. 1986/87 sanierten Albrecht und Sabine Hansen es, was einem Neubau gleichkam. Im Dachgeschoss entstand eine Wohnung. Im Erdgeschoss eröffneten Ursula und Detlef Manke 1988 das Café „Alte Schmiede“. Seit April 2016 sind Claudia und Thomas Ringsleben die Inhaber dieses Cafés. Das Grundstück Nr. 43 wurde an einen Investor verkauft, der dort ein Gewerbegebäude errichtete.



Gelände der Stellmacherei Hansen

Ein Foto von 1914
(von links nach rechts)
Wilhelm Edzard Nehm, genannt Bubi
Wilhelm Hansen
Willi Lassen



Die frühere Fabiansche Autowerkstatt und Tankstelle. Zuvor diente das Gebäude der Stellmacherei Hansen als Ausstellungsraum für Wagen oder Kutschen. Die Lage ist durch die Linden der Friedhofsallee gut zu erkennen.



Das Café „Alte Schmiede“ war das Wohnhaus der Familie Hansen. Alle Nebengebäude der Stellmacherei sind inzwischen abgerissen.

Foto: Albrecht Hansen, 2013



Ausstellungshalle der Stellmacherei Hansen, gebaut um 1900

Schmiedestraße 45/47

In dem kleinen Gebäude rechts neben dem Friedhofseingang befindet sich unter Nr. 45 das Kirchenbüro und die Friedhofsverwaltung.

Schmiedestraße 47: Eingang zum Friedhof



Der Friedhofseingang und die Friedhofskapelle aus dem Jahr 1767, vor und nach der Renovierung und Erweiterung.



Friedhofskapelle und Eingang zum Friedhof



Schmiedestraße 49

Schmiedestraße 49 ist das Wohnhaus der Familie Lanckau. Das Baugeschäft Lanckau bestand seit 1912. 1956 übernahm Hans Lanckau. Die Firma hatte für Solidität und hervorragende Bauausführung einen sehr guten Ruf. Heute werden die Nebengebäude vom Friedhof genutzt.



Als Lanckau aufhörte hat Paspergillis die Tischlerei auf dem Gelände übernommen. Auch der Zimmermann Kuhlmann hatte seit 1993 seinen Betrieb auf dem Lanckau-Gelände.

Schmiedestraße 51



Schmiedestraße 53

Nachdem das Haus Schmiedestr. 53 zehn Jahre der Kunst zur Verfügung gestellt wurde, haben wir, nach intensiven Gesprächen in der Familie und langen, reiflichen Überlegungen, beschlossen uns aus dem Verein Kunsthaus Hänisch e. V. zurückzuziehen und haben den Überlassungsvertrag nicht verlängert, sondern entsprechend der ursprünglichen Laufzeit d.h. mit Wirkung zum 10.03.2019, gekündigt.

Dem unermüdlichen und selbstlosen Einsatz der zahlreichen ehrenamtlichen MitstreiterInnen, den engagierten Mitgliedern und Sponsoren, ist es zu verdanken, dass unzählige stimulierende Begegnungen und Entdeckungen möglich wurden, und während dieser 10 Jahre über 40 Ausstellungen und mehr als 50 Veranstaltungen stattfanden, Führungen gar nicht eingeschlossen.

Ihnen allen, ausnahmslos, sind wir in Dankbarkeit verbunden.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Entscheidung den Verein vor eine schwierige Aufgabe stellt, sind aber überzeugt, dass die zeitgenössische Kunst in Kappeln weiterhin präsent sein wird.

Hildegard Hänisch und Familie



1921 erwarb Erich Claussen das Haus, das schon vor 1870 erbaut worden war. Erich Claussen war Mitinhaber der Firma „Lorenz Claussen vorm. C. E. Claussen“. Seine Tochter Hildegard und ihr Mann, Hermann Hänisch, zogen 1991 nach Kappeln und sanierten das Haus. Hermann Hänisch starb 1999. 2007 machte Hildegard Hänisch aus ihrem Elternhaus das „Kunsthaus Hänisch“. Sie gründete den „Verein Kunsthaus Hänisch e. V.“, der in dem Haus Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Konzerte veranstaltete.

Das nächste Haus gehört schon zur Flensburger Straße.



Der Brunnen zwischen Sparkasse und dem Textilhaus Meyborg, Hausnummer 2, in seiner ersten Form. Es ist immer ein Problem, Architektur einer früheren Zeit mit heutigen Maßstäben zu messen. Es ist durchaus denkbar, dass man einige Generationen später diesen Sichtbeton wieder schön finden wird.

Mehrfach wurde versucht, den Brunnen zu „retten“. Der Kunstschmied Seiler aus Winnemark formte diese kupfernen „welken Blätter“.



Deborah Stock gestaltete den Brunnen nun im Stil eines Märchenbrunnens mit Kappeler Motiven.

Schmiedestraße 2:

Hans Joachim Meyborg machte hier einen großzügigen Umbau, wobei er das vorhandene Gebäude in den modernen Komplex integrierte. Die Firma hatte er von Hugo Meyborg, seinem Vater, übernommen. In einem Adressbuch von 1955/56 ist eine Werbe-Anzeige geschaltet „Plath & Timmann Inh. Hugo Meyborg“. Hans Joachim Meyborg ist in diesem Verzeichnis als „kaufm. Angest.“ ebenfalls unter der Adresse Schmiedestr. 2 eingetragen. Nach Walter Wichmann ist nun ⁽²⁰¹⁸⁾ sein Sohn Inhaber des Modehauses.



Schmiedestraße 4



Das Haus Nr. 4, in dem heute eine Takko-Filiale betrieben wird, war früher das „Hotel Hohenzollern“, dann „Möbel Zimmermann“, einige Zeit „Konsum“ - später – ab 1976 - Coop - und auch Blumenladen. Kloppenburg ist mehrfach umgezogen und nutzte einige Zeit auch diese Adresse, kurze Zeit auch der Blumenladen Stamer.

Das Haus rechts war lange „Damenmoden Peter N. Schmidt“, heute ist es eine Wolfskin-Filiale.



Hotel Hohenzollern. Inh.: Johs. Fr. Rave

Kappeln. Telefon No. 50

HOTEL HOHENZOLLERN

Schmiedestraße

Schmiedestraße 6



Das Haus rechts neben „Takko“ war seit 1941 „Damenmoden Peter N. Schmidt“, vorher war hier ein Milchgeschäft. Heute ist es eine Wolfskin-Filiale.





Peter N. Schmidt, Mieder und
Wäsche, rechts Stern-Drogerie
Asmussen



Rasier Salon = Zahn-Praxis! Rechts: Stern-Drogerie Peter Asmussen, später Julius Asmussen.
„Brauns'sche Farben“ waren ein typischer Drogerie-Artikel.

Schmiedestraße 8 – 10:



Hier in der Schmiedestraße 8-10 gab es um 1900 ein Bekleidungsgeschäft, der Inhaber hieß Stender. 1906 kaufte Jes Petersen den Laden und vermietete ihn an die Schlei-Bank. Ein halbes Jahrhundert betrieben Vater Peter Asmussen, dann Sohn Julius Asmussen eine Drogerie, die 1976 Günter Walberg übernahm. Zu Asmussens Zeiten gab es neben der Drogerie noch einen Klempner Hönow („Christine Hönow, Ww.“ ist noch im Adressbuch von 1955/56 verzeichnet) und einen Gemüseladen. Später arbeitete Frau Jane Wander in ihrem Fotogeschäft in einem Teil des Gebäudes. Bis 2017 befand sich auf dem linken Teil des Anwesens ein türkischer Obst- und Gemüseladen, auf dem rechten eine Arko-Filiale. Inzwischen ⁽²⁰¹⁸⁾ ist links ein Modeladen eingezogen



Schmiedestraße 8 – 10:



Schmiedestraße 12

Hier hat die Bäckerei Meeseburg eine Filiale.

:



1860 bis 1902 (ca.) Bäckerei Hansen, Inh. August Hansen, genannt „August Bäcker“

1902 bis 1937 Bäckerei Görrissen, Inh. Peter Görrissen

Nov. 1937 Peter und Anna Steffensen kaufen die Bäckerei

Sept. 1939 Bäckermeister Peter Steffensen wird eingezogen in den 2. Weltkrieg. Der Bäckereibetrieb kommt zum Erliegen. Mai 1945 gelingt ihm die Flucht aus Russland und er kehrt Okt. 1945 nach Kappeln zurück. Doch an den Folgen des Krieges stirbt er im Nov. 1945.

1946 Die Witwe Anna Steffensen nimmt den Bäckereibetrieb wieder auf und führt ihn bis 1965 weiter.

Nov. 1965 Andreas und Erika Steffensen übernehmen die Bäckerei, bauen sie 1972 um und führen den Betrieb bis 1993 weiter.

1994 verkaufen Steffensens die Bäckerei an Bäckermeister Meeseburg aus Flensburg, der sie bis heute als Filialbetrieb führt.

Schmiedestraße 12



Bäckerei Steffensen im Sommer 1993

Schmiedestraße 14/16:



Karl Sander betrieb in den 1920er Jahren in der Schmiedestraße 16 einen Laden für Porzellan und Küchenzubehör. Nebenan, Nr. 14, war noch eine Schlosserwerkstatt. Die kaufte Sander dazu und errichtete einen stattlichen Neubau, das „Kaufhaus Sander“. Die Firma bestand bis 2006, Inhaber waren Dora Sonnenberg, geb. Sander, und Karl Heinz Sonnenberg. Ihnen folgte der Sohn Karl Albert Sonnenberg mit seiner Frau Christel, geb. Jensen. Deren Sohn, Heiko, verlegte die Werkzeugabteilung nach Loitmark und machte aus den übrigen Flächen des Kaufhauses einzelne Läden, die verkauft oder vermietet sind.



Das Kaufhaus W. Sander um 1970. Heute (2018) ist das Gebäude in kleinere Läden für ein Wollgeschäft, einen Optiker, ein Küchenstudio und ein Eiscafé aufgeteilt. Statt des Küchenstudios ist inzwischen eine Simply-Niederlassung eingezogen .



Quick-Schuh ist eine Filiale von Schuh-Eggers. Bevor Günter Walberg die Drogerie Asmussen übernahm, hatte er hier – an der Ecke Schmiedestraße/Querstraße - sein Drogerie-Geschäft. Inzwischen gibt es nicht nur in Kappeln keine Drogerien mehr; der Geschäftszweig wurde abgelöst von sogenannten Drogerie-Märkten.

Schmiedestraße 20



Die älteste Angabe zu diesem Grundstück ist, dass Johannes Christian Braack zusammen mit seiner Frau Eliese Wilhelmine Magdalena im Jahr 1900 eine Bäckerei in der Schmiedestraße 20 hatte. Aus gesundheitlichen Gründen musste er verkaufen. Er schulte um, arbeitete als Schriftsetzer für verschiedene Zeitungen und musste an beiden Weltkriegen teilnehmen.

Käufer der Bäckerei war ein gewisser Carstensen, der den Betrieb weiterführte. Nachher gab es ein Blumengeschäft (Johanna Henningsen und Erika Bund) und eine Autowerkstatt (Mantey), dann kaufte Johannes Walberg 1929 das Grundstück und eröffnete ein Elektrogeschäft mit Laden und Werkstatt. Der Sohn übernahm das Geschäft, starb aber früh. Etliche Jahre führte seine Witwe Lisa, geb. Görrissen, die Firma. Heute (2018) verkauft die Firma HATHI hier Kunstgewerbe, Kleidung und allerlei dekorative Artikel aus Indien und anderen exotischen Ländern.

1832 wurde auf diesem Grundstück von Adolf Klaack eine Schlachtereie gegründet. Seit 1933 war Franz Surm Firmeninhaber, 1963 sein Sohn Berthold. Dieser verkaufte nach dem frühen Tod seiner Frau das Geschäft an Uwe Lorenzen, der dort eine Gaststätte einrichtete. Heute ⁽²⁰¹⁸⁾ befindet sich auf dem Grundstück eine Vodafone-Filiale.



In der Schmiedestraße 24 rechts lag viele Jahre der Blumenladen von Fräulein Erika Bund – damals nannte man eine unverheiratete Frau „Fräulein“. Auf der linken Seite war der Laden von Uhren-Sander. Heute ⁽²⁰¹⁸⁾ ist rechts das Modegeschäft von Frau Keymel, links ein Teeladen.

Kock's Buchhandlung, seit 1876 in Familienbesitz, wurde gegründet von Peter Kock. 1925 übernahm Sohn John Kock die Firma, 1950 dessen Schwiegersohn Heinrich Beierlein, der als Marineoffizier nach Kappeln gekommen war. Zur Buchhandlung hatten früher auch eine Druckerei und Buchbinderei gehört; das war früher für Buchhandlungen nicht selten.

Dr. Franke hatte, als er nach dem Krieg aus Norwegen nach Kappeln kam, im ersten Stock eine ambulante chirurgische Praxis eingerichtet, bevor er die Margarethenklinik baute. In diesen Räumen arbeitete dann die Zahnärztin Schmidt, die später umzog in die Schmiedestraße 39.



Kock's Buchhandlung, ein Klinkerbau, hat sich nicht so sehr verändert.

Schmiedestraße 28



Einst wurden hier Handarbeiten, Stickereien und Damenhüte verkauft: Familie Rieper hatte in der Schmiedestraße 28 ein „Textil-Warenhaus“. Julius Rieper starb 1925, seine Frau Käte Rieper führte das Geschäft weiter bis zu ihrem Tode 1943.

Im Oktober 1950 gründete Ferdinand Schulz die Adler-Apotheke. Er hatte in einem Vorort von Stettin die väterliche Apotheke übernommen und auch noch unter zuerst russischer, dann polnischer Besatzung weitergeführt. Er folgte dann seiner Frau, die bei ihren Eltern in Flensburg Zuflucht gefunden hatte. Bis zur Gründung seiner Apotheke in Kappeln, für die er natürlich den Namen aus Stettin mitgenommen hat, arbeitete er als angestellter Apotheker in Flensburg.

1965 verpachtete Schulz die Apotheke an Joachim Ramge, der sie fast 50 Jahre zunächst als Pächter, dann als Inhaber leitete. Inzwischen hat Frau Dr. Carmen Michalski die Apotheke übernommen.



Schmiedestraße 28

Hier richtete Ferdinand Schulz
1950 die Adler-Apotheke ein.

Schmiedestraße Kaulhaus Rieper

Schmiedestraße 30 war einst der „Flensburger Hof“, später auch Kegelbahn, Elektro- und Autogeschäft. Ältere Mitbürger erinnern noch das Fahrradgeschäft Philipp. Heute hat hier Helga Thureau ein Spielwarengeschäft, ihr Ehemann verkauft, verleiht und repariert Fahrräder. Auf einem Teil des Grundstücks, zur Marktstraße ausgerichtet, liegt eine Spielhalle.



Autohaus und Werkstatt W. Schieren
erste Tankstelle Kappeln



Schmiedestraße 32 besteht aus einem Vorderhaus und großen Nebengebäuden. Wilhelm Lassen hat das Grundstück 1903 von J. Basse gekauft, der dort eine Kornhandlung hatte. Lassen machte daraus einen Handel mit Häuten und Fellen und mit Kohle. Im Ersten Weltkrieg verdiente er viel Geld durch die Lieferung von Kalbfellen für die Tornister der Soldaten, man nannte ihn „Leder-Lassen“. Nach Lassen betrieb Harald Domeratzki auf dem Grundstück einen Baustoffhandel. Im Vorderhaus war sein Kontor, auf dem Hinterhof und in den Nebengebäuden hatte er sein Lager. Seit 1976 hatte Dr. von Collas im Vorderhaus seine Anwaltskanzlei, sein Nachfolger ist Rechtsanwalt und Notar Helmut Romsdorfer. Im sogenannten Fellspeicher sind jetzt Wohnungen und Ferienwohnungen ausgebaut.

Schmiedestraße 34 teilen sich „Uwe Stamer, Blumenfachgeschäft“ und das italienische Restaurant „San Michele“, das zum Hotel Stadt Kappeln gehört. Vorher war hier im Vorderhaus nacheinander Schlachter Bräuninger, ein Hutgeschäft und Ausstellungsräume von Autohaus Fabian, im Hinterhaus die Feinmechanik-Werkstatt und Ankerwickerei von Saalfrank.

Schmiedestraße 36

(Schauspielhaus)

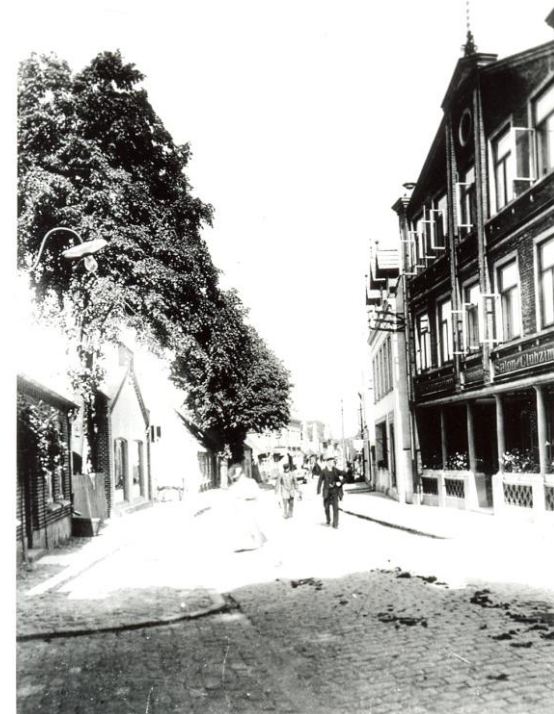
Das Haus hatte zahlreiche Besitzer und Pächter. Von 1922 bis 1974 gehörte es einem gewissen „Leder-Lassen“, einem begüterten Kappeler Bürger. Hans und Emma Schade waren Pächter von 1929 bis 1964. Ihr Hotel hatte einen großen Saal, in dem es Theater- und Kinovorstellungen gab – deshalb der Name Schauspielhaus, der noch heute älteren Kappelnern geläufig ist.

Der Saal musste auch für Propaganda-Veranstaltungen zur Zeit der Nationalsozialisten herhalten. 1945 beschlagnahmten die Engländer das Haus und nutzen es für ihre Verwaltung.

Im Rahmen der Stadtsanierung hat die Stadt Kappeln das Haus renoviert und an Achim Meyer verkauft.

Oft haben Künstler, die später zu den ganz Großen gehörten, auf kleinen Bühnen angefangen. Nicht nur im Hamburger, sondern auch im Kappeler Schauspielhaus „stand einer der renommiertesten Schauspieler des 20. Jahrhunderts auf der Bühne: Gustaf Gründgens (1899-1963).“^[1]

^[1] Schleswig-Holstein Journal [Schlei-Bote], 28. Dezember 2013





Hotel „Stadt Kappeln“ Mobilmachung



Schmiedestraße 38

Alfred Lassen hatte hier eine Tischlerei und ein Beerdigungsinstitut. Der Sohn Günter Lassen hat die Tischlerei inzwischen aufgegeben, das Beerdigungsinstitut besteht und hat ein weites Einzugsgebiet.



Schmiedestraße 40

ist heute Wohnhaus des Tischlermeisters Alfred Lassen. Einst wohnte dort der Reepschläger Heinrich Janssen, der hier auch seine Erzeugnisse – Taue, Stränge, Halfter, Peitschen – verkaufte.

Reepschlägereien brauchen erheblichen Platz – genauer: Länge. Deshalb werden sie meist am Ortsrand eingerichtet. Die Reepschlägerei von Lautenbach, später Janssen, lag erst auf dem Weg, der heute noch Reeperbahn heißt und war eine offene, ungedeckte Bahn. Als Kappeln sich nach Westen ausdehnte, suchte man eine geeignete langgezogene Fläche für eine neue Anlage. Die neue Reeperbahn wurde parallel zur Grünen Straße, etwas westlich der Straße, als überdachte Bahn angelegt. So konnte man auch im Winter und auch bei Regen arbeiten.

Johannes von Schröder erwähnt sie in seiner „Topographie des Herzogthums Schleswig“ von 1837: „Auch sind hier [in Kappeln] eine Essigbrauerei, mehrere Grützmühlen, 2 Senfmühlen, einige Methbrauereien, 3 Seilerbahnen und auch eine Schiffswerfte ...“.

Mit der dritten Seilerbahn dürfte die auf einer Karte von Mehlby vermerkte Bahn in der heutigen Kastanienallee gemeint sein.

Reepschläger in Kappeln

Eduard Lautenbach, erster namentlich bekannter Reepschlägermeister in Kappeln, betrieb seit 1863 eine Reeperbahn dort, wo der Weg heute auch Reeperbahn heißt.

Er wohnte in der Mühlenstraße, kaufte etwa 1866 das Haus Schmiedestraße 40 von dem Mineralswasser-Hersteller Claussen.

1901 verkaufte er Betrieb und Wohnhaus an seinen Mitarbeiter Heinrich Janssen, Reepschlägermeister.

Heinrich Janssen war als Wandergeselle in Dänemark und Norwegen, nahm um 1900 bei Eduard Lautenbach eine Stelle an und kaufte dessen Betrieb. Er heiratete Minna Jürgensen, Tochter eines Uhrmachermeisters aus Gelting. Das Paar hatte drei Kinder. Der Sohn Heinrich – wie sein Vater – wurde auch Reepschlägermeister und übernahm später den väterlichen Betrieb.

Maria Jürgensen, eine Schwester von Minna Janssen, geb. Jürgensen, heiratete Karl Matthiessen, dem eine florierende Heringsräucherei „Am Hafen 17“ gehörte. Nachdem deren Kinder starben, erbten Heinrich Janssen (junior) und seine Geschwister die Heringsräucherei; die Geschwister konnte Heinrich auszahlen.

Heinrich Janssen junior gehörte nun das Haus Schmiedestraße 40, die Reepschlägerei an der heutigen Reeperbahn und die Heringsräucherei „Am Hafen 17“.

Er eröffnete dort am Hafen ein Geschäft für Reepschlägerei-Artikel – aus eigener Produktion - und Schiffsbedarf.

1941 heiratete er Rosemarie Frank, die Tochter der Räucherei Frank auf dem Nachbargrundstück „Am Hafen 16“, die Ehe wurde aber bald geschieden

Malermeister Peter Lass, Kampfgenosse von 1870/71 im deutsch-französischen Krieg, hatte hier seine Werkstatt und Wohnung. Nachfolger war sein Sohn Hermann, der hier bis 1955 arbeitete; es folgte dessen Sohn, der wieder den Namen seines Großvaters hatte.

Jan Lass, ein Maler, von dem es sehr schöne Bilder von Landschaften am Meer gibt, war auch ein Sohn des alten Peter Lass. Bevor er Kunstmaler wurde, war er ebenfalls Handwerker und Malermeister.





Johannes Greggersen hatte hier ein Milchgeschäft. Seine Tochter, Frau Ponath, teilte ihr Schicksal mit vielen jungen Frauen in dieser Zeit: schon bald nach der Hochzeit war sie Kriegerwitwe. Inzwischen ist auch ihr Sohn schon gestorben.



Schmiedestraße 48/Ecke Gerichtsstraße



Dieses Haus wurde für die Landwirtschaftsschule gebaut und von dieser von 1848 bis 1930 genutzt. Die NSDAP hatte hier ein Büro. Später gab es oft wechselnde Wohnungen und Büros in diesem Gebäude. Rechtsanwalt Klüver hatte seine Kanzlei in dem Gebäude. Heute ist es wieder sehr ansprechend hergerichtet.